

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt: Nr. 655-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, aus-
schließlich Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle
Wandring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen Aus-
gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Hg. für örtliche Anzeigen; 35 Hg. für auswärtige Anzeigen; 1.35 M. für
für örtliche Anzeigen; 2.50 M. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme un-
änderlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Reduktion. — Anzeigen-Preis: für die
Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die
Entnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lühm 6202 und 6203.

Sonntag, 20. Oktober 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 491. • 66. Jahrgang.

Die Entscheidung über die Antwort an Wilson.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

Berlin, 19. Okt. (Fig. Drahtber. ab.) Der heutige Tag dürfte mit Bestimmtheit die Entscheidung über die endgültige Fassung der Antwort an Wilson bringen. Wie wir bereits mitteilen, lagen verschiedene Entwürfe zu der Antwort vor, die dann der endgültigen Fassung zugrunde gelegt wurden. Bei der Formulierung der Note waren vor allem aber die militärischen Gutachten von ausschlaggebender Bedeutung, und aus diesem Grunde hatte man Generalquartiermeister Ludendorff und Admiral v. Scheer persönlich zu den Beratungen eingeladen. Die Anwesenheit des Admirals v. Scheer läßt die Vermutung zu, daß auch der Unterseebootskrieg in der Note eine bemerkenswerte Rolle spielen dürfte. Man legte bei der Auffassung ganz besonderen Wert darauf, mit den militärischen maßgebenden Stellen in vollster Übereinstimmung zu arbeiten, und diese vertrauensvolle gemeinsame Arbeit dürfte dem deutschen Volk erneut beweisen, daß Zivil- und Militärbehörden Hand in Hand arbeiten und daß jedes Wort aufs genaueste geprüft und gewertet worden ist. Auf Grund ausführlicher Besprechungen und bei sorgfältiger Prüfung aller Unterlagen ist die Note entstanden. Sie war bereits gestern abend so ziemlich fertiggestellt; nur über ihren abschließenden Teil bestanden noch gewisse Unterschiede in der Beurteilung. Dieser Schluß der Note beschäftigt sich, wenn wir nicht unternimmt, mit der prinzipiellen Stellungnahme der deutschen Regierung, in denen er sich mit innerpolitischen Angelegenheiten Deutschlands beschäftigt. Es war nabelegend, daß eine energische Zurückweisung von manchen Seiten erwünscht wurde. Man scheint sich aber auf dem Boden einer gemäßigteren Auffassung geeinigt zu haben, und zwar um jede Reibungsfläche zu vermeiden und nicht unseren Feinden den gewünschten Anlaß zu geben, hier wieder einzuhaken. Auch diesmal wieder dürfte die Note kurz und sachlich die zur Diskussion stehenden Fragen erledigen, ohne sich auf überflüssige Phrasen einzulassen. Man hat das Hauptgewicht darauf gelegt, in klarer und unabweisbarer Form den Beweis zu erbringen, daß wir es mit unseren Friedensabsichten ehrlich meinen. Auf der anderen Seite aber dürfte die Note das äußerste Zugeständnis darstellen. Deutschland ist nicht militärisch, besiegelt und imstande, den Krieg, wenn es unsere Gegner durchaus wollen, weiterzuführen. Man verrät kein Geheimnis, wenn man heute klar ausspricht, daß diese Note die Grenze dessen darstellt, was Deutschland im Interesse der Friedenssache bewilligen kann. Darin müssen sich unsere Gegner vollkommen klar sein.

Holland soll das südliche Scheldeufer an Belgien abtreten!

Br. Genf, 19. Okt. (Fig. Drahtber. ab.) Aus dem Haag liegt eine Privatmeldung vor, die besagt, die Entente beantragte von Holland den Verzicht auf 600 Quadratkilometer zugunsten Belgiens, nämlich auf das südliche Scheldeufer von Antwerpen bis zur See. Dafür soll Holland die Integrität seiner Kolonien zugesichert erhalten.

Eine tschecho-slowakische Regierung — in Paris!

Br. Basel, 19. Okt. (Fig. Drahtber. ab.) Das „Bernener Intelligenzblatt“ meldet aus Paris: Nach den Besprechungen mit den verschiedenen alliierten Regierungen wurde die provisorische tschecho-slowakische Regierung gebildet, die ihren Sitz in Paris haben wird.

Eine dunkle Rede Clemenceaus.

W. T. B. Paris, 19. Okt. (Drahtber.) Nach einer Meldung der „Agence Havas“ erwiderte Clemenceau in der Kammer nach einer Aussprache Deschanel's das Wort zu einer Rede, in der er sagte: Zugleich mit dem Sieg entfaltet eine größere Hoffnung ihre Schwingen. Es ist unsere Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese Hoffnung, für die das beste französische Blut vergossen wurde, durch unsere Regierung, unsere Kammern und das gesamte französische Volk zur Wirklichkeit wird. Wir haben für unser Recht gekämpft und verlangen unser Recht in vollem Umfang mit den notwendigen Bürgerkriegen gegen einen neuen Angriff der Barbaren. Was wir auf Grund dieses Rechtes tun, ein Wort genügt, um das auszudrücken: das ist die Wiederherstellung des gemeinsamen Lebens Frankreichs auf allen Gebieten. Vor allem aber ist es notwendig, daß die Befreiung Frankreichs eine solche der Menschheit sei.

„Die deutschen Armeen noch unerschüttert!“

Ein Zugeständnis der militärischen Kreise der Entente.

W. T. B. Rotterdam, 19. Okt. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Neuen Rotterd. Courant“ aus London rechtfertigt nach Auffassung militärischer Kreise der Entente die augenblickliche Lage an der Westfront nicht zu der Annahme, daß die deutschen Armeen vor einer allgemeinen Katastrophe stünden. Die deutsche Linie ist nicht durchbrochen, die deutschen Armeen sind noch unerschüttert. Man kann absolut von keiner allgemeinen Zerrüttung sprechen. Außerdem könnten die Deutschen, wenn das Wetter schlechter wird, was jeden Augenblick der Fall sein kann, bestimmt mit einer Ruhepause rechnen. Der Feind wird in der Tat durch nichts daran gehindert, sich zurückzuziehen, ohne daß er sich einem Unglück aussetzt.

Die erfolgreiche Tätigkeit unserer Luftstreitkräfte.

W. T. B. Berlin, 18. Okt. Während der großen Abwehrschlachten der letzten Tage herrschte trotz ungünstiger Witterung von der Küste bis Verdun gesteigerte beiderseitige Lufttätigkeit. Ungezählte Jagdgeschwader und Tiefstflieger fechteten der Gegner an den Hauptkampffronten zur Begleitung der angreifenden Infanterie und der vorgehenden Tanks ein. In fähigem Draufgehen warfen sie unsere Jagdmaschinen über ihre Linien zurück und bewiesen aufs neue ihre Überlegenheit. Vom 8. bis 12. Oktober verlor der Gegner an der Westfront 74 Flugzeuge im Luftkampf, 6 durch Erdabwehr; wir bühten dagegen nur neun Flugzeuge ein. Leutnant v. Beaulieu schoß an drei Tagen 5 feindliche Flugzeuge, Oberleutnant Reith ein Flugzeug und drei Ballone, Leutnant Blauth 3 Flugzeuge ab. Neben ihren eigentlichen Aufgaben griffen unsere Jagdflieger wiederholt erfolgreich in den Erdbkampf ein. Artillerieflieger zerstörten durch gutgeleitete Einschüsse am 8. Oktober eine wichtige Schanze im flandrischen Überschwemmungsgebiet. Am 9. Oktober wurde östlich der Rzas ein feindlicher Angriff durch Infanterieflieger erkannt und durch daraufhin einsetzendes Vernehmungsfeuer verhindert. Truppenansammlungen und größere Fahrzeugkolonnen auf der großen Heerstraße von Cambrai nach St. Quentin trieben unsere Schützflieger am 8. Oktober in mehrmaligem Anfluge in wilder Flucht auseinander. Im gleichen Räume im Vormarsch begriffene Tanks und deren Begleitmannschaften fluteten bei dem Angriff der Schützflieger in regelloser Auflösung zurück. Eine bei Serain zum Angriff auf Bobain bereitgestellte feindliche Kavalleriedivision zerfiel unter wohlgezieltem Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer unserer Schützflieger in alle Winde: einzelne Teile flüchteten mehrere Kilometer weit bis hinter Beaurevoir. Am 10. Okt. wurde der Übergang über eine Raabstraße 3 bis 4 Stunden lang durch Angriffe von Schützfliegern vollständig gesperrt. Eine Gruppe griff am 12. Oktober bei Verdun eine mehrere Kilometer reichende zusammenhängende Kolonne oder Waffengattungen aus 30 Meter Höhe mit Maschinengewehren, Bomben und Wurfbomben an. Die Mannschaften wurden in den Wald zerstreut und die Fahrzeuge brachen nach allen Seiten aus. Einige Wagen wurden in Brand geschossen. Eine Stunde nach dem Angriff eingekerkerte Schützflieger fanden auf dieser Straße nur ganz geringen Verkehr und einzelne herumziehende Fahrzeuge. Unsere Bombengeschwader warfen in den drei Nächten vom 8. bis 10. Okt. trotz schlechter Sicht insgesamt 10 000 Kilogramm Sprengstoff hinter den feindlichen Linien herunter und verursachten zahlreiche Brände und Explosionen. Aus niedriger Höhe griffen sie wiederholt im Licht von Leuchtbomben den feindlichen Strakenverkehr mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an.

Die Zerstörung des Bückburgs durch die Feinde.

W. T. B. Berlin, 18. Okt. Die Verhältnisse von Lille: Comine, Lambrofort, St. Amand und Madeleine, lagen am 16. Oktober wiederum unter englischem Feuer. Tourcoing wurde am 13. Oktober erstmals von dem Gegner beschossen. Douai und Denain waren weiter das Ziel feindlicher Granaten. Im Abschnitt Montreuil-Rohr richtete der Feind am erstenmal sein Feuer auf rückwärtige, bisher unversehrte Ortschaften.

Plünderungen durch die eigene feindliche Bevölkerung.

W. T. B. Berlin, 18. Okt. In Valenciennes haben nachweislich eine größere Anzahl Einwohner ihre Wohnungseinrichtungen vor ihrem Abzuge mutwillig zerstört. Ferner ist es wiederholt vorgekommen, daß in den von den Deutschen geräumten Städten und Ortschaften unsaubere Elemente die Übergangszeit vom Abzug der deutschen Hauptkräfte bis zum Eintreffen der Ententeinheiten zu Plünderungen und Zerstörungen benutzt haben.

Der feindliche Vormarsch in Albanien im Stoden.

W. T. B. Wien, 19. Okt. (Drahtber.) Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Der Vorstoß der serbisch-französischen Truppen in Albanien beginnt sich nach einmonatiger Dauer der Offensive merklich zu verzögern. So benötigte der Gegner zur Vernichtung der Etappe Kisch-Kusowac acht Tage, während er zu Beginn seines Vormarsches im Warbargebiet an der griechisch-mazedonischen Grenze dieselbe Entfernung in einem Tage zurücklegen konnte. Die Schwierigkeiten des Nachschubes in diesem meist gebirgigen Gelände werden ihnen täglich fühlbarer. Die Kampflinien ziehen sich gegenwärtig am Südufer der Morava und östlich der Morava in Stellungen zwischen Wolowac und Cajewac hin. Auf den Höhen östlich der Morava gräbt sich der Gegner vor unseren Linien ein. Unsere albanischen Streitkräfte halten die Gegend östlich und nördlich von Tirana. Nachschub und Patrouillen liefern an verschiedenen Punkten gegen aufstrebende Banden erfolgreiche Kämpfe.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 19. Okt. (Drahtber.) Amlich verlautet vom 19. Oktober, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An zahlreichen Stellen der Gebirgsfront sehr lebhaft Erkundungstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Vor unseren Linien an der westlichen Morawa haben die verbündeten Truppen die Fühlung mit dem Feinde wieder aufgenommen. Nördlich von Alessinac wurden serbische Angriffe abge schlagen. Weiter östlich brachten erfolgreiche Sturmsunternehmungen Gefangene ein.

Der Chef des Generalstabs.

Schließt die Reihen!

Von Rudolf Strak.

Schließt die Reihen! Wir hätten die Reihen schon früher schließen sollen! Wir schlossen sie nicht, weil wir es nicht für nötig hielten. Der Krieg hatte uns verhöhnt.

Er hatte uns mehr verhöhnt, als mancher daheim sich klar macht. Er hatte uns verhöhnt durch Heldentaten unserer Deere, die Freund und Feind im Laufe der Jahre nachgerade als etwas Selbstverständliches hinnahmen. Er hatte uns verhöhnt durch Wunder deutscher Tapferkeit. Märchen deutscher Kriegskunst, von denen sich die Jahrhunderte erzählen werden und den Lebenden hüben und drüben nachgerade das Alltägliche schienen.

Der Krieg verhöhnte Deutschland, und Deutschland gewöhnte sich an den Krieg. Der Krieg war der Heimat fern in Feindesland. Der Alltag großer und kleiner Sorgen, großer und kleiner Beschwörungen, großer und kleiner Meinungsverschiedenheiten war der Heimat nah. Es waren gewiß wichtige und ernste Dinge. Aber wichtiger und ernster war der Krieg. Denn er war kein Krieg wie andere, sondern unser Kampf ums Dasein. Unser Volk in Waffen führte diesen Kampf. Es regte draußen Jahr um Jahr. Unser Volk der Heimat hat diese ständigen jahrelangen Siege nicht so in innere Einigkeit umgemünzt, wie es der Ernst der Zeit erforderte.

Denn dieser Ernst ist nicht etwa von heute. Dieser Ernst war immer da. Nicht nur bei den Rückschlägen des Herbstes 1914, nicht nur bei dem Trennbruch Rumäniens zwei Jahre später, nicht nur bei den Wirren Bulgariens jetzt nach wieder zwei Jahren bei den folgenschweren Ereignissen der jüngsten Zeit. Dieser Ernst konnte nie schwinden. Denn er ist nichts anderes als die Tatsache, daß wir Jahr um Jahr, in wechselnder Kampfguppierung, gegen die halbe Welt kämpfen. Dieser Ernst schwebte über Deutschland, seitdem der erste Schuß fiel. Er wuch über Deutschland schweben, bis der letzte Schuß verhallt.

Jetzt zeigt sich uns dieser Ernst völlig unerbittlich. Um so fester wollen wir ihn ins Auge fassen. Die harte Zeit verlangt ein hartes Gesicht. Das sind wir. Das haben wir bewiesen. Das wollen wir jetzt erst recht zeigen.

Eigenbrötler gehören jetzt in die Erde. Der mutige Mann, die aufrechte Frau — das ist jetzt unser Vaterland. Wir haben schon ganz andere Zeiten durchgemacht, im Siebenjährigen Krieg und wider Napoleon!?

Sind wir damals untergegangen? Nein!

Werden wir also auch diesmal in Ehren bestehen? Ja! Wir werden's, wenn wir wollen! Wir wollen, weil wir's können! Wir können's, weil wir müssen! Auch ist eine harte Zeit. Aber sie hat einen goldenen Kern: Deutschlands Sein und Ehre!

Deutschland in Ehren heißt Deutschland in Einigkeit!

Einigkeit heißt Opfer bringen. Draußen werden Leben als Opfer verlangt, daheim nur Meinungen! Jeder Deutsche ist freiwillig ein heimlicher König. Er herrscht in seinem Kämmerchen unumschränkt über seine kleine Welt eigener Gedanken und Überzeugungen. Aber jetzt muß er von seinem Thron herunter. Die Schicksalsstunde verlangt die Verschlagnahme der Anschauungen der einzelnen zugunsten des großen Ganzen. Dieser Selbstverzicht fällt, wie wir Deutsche sind, keinem leicht. Aber er muß sein!

Wir müssen in ganz Deutschland eine neue Front bilden: eine Front der starken Herzen. Eine Front der unerschütterlichen Herzen. Eine Front des kalten Bluts. Diesen Siegesfrieden wollen wir der Heimat brauchen: Heer und Reichsleitung, um den Frieden in Ehren zu erringen.

Die Franzosen lebten vor dem Krieg untereinander in ständigem Haß. Jetzt, im Krieg, halten sie gegen uns zusammen wie die Ketten. Die Engländer erst recht.

Was die Feinde können, das können wir doppelt. Denn über uns schweben segnend und elend die höchsten sittlichen Mächte der Verteidigung und Rettung des Vaterlandes. Es schlafen noch Kräfte in Deutschland, die erwachen werden, wenn der Feind es nicht anders will.

Das neue türkische Kabinett vor dem Parlament.

W. T. B. Konstantinopel, 19. Okt. (Drahtber.) Die feierliche Einsetzung des neuen Kabinetts fand am 11. Okt., mittags, statt. Auf dem Wege nach dem hohen Hofe wurde der Großwesir und der Scherif ul Islam vom Publikum mit Beifall begrüßt. Ein kaiserlicher Erlass nennt als leuchtendes Ziel die Befestigung der Wirkungen aus den vier Kriegsjahren und die Begründung neuer Eintracht und Freundschaft unter allen Klassen des Volkes, ferner die Sicherung der Grenzen und der Herrschaftsgewalt, die Befestigung und Sicherheit sowie die Ruhe des Landes, Begründung der Wohlfahrt des Volkes, unverzügliche Ordnung der Ernährungsangelegenheiten und das Ergreifen von Maßnahmen zur Linderung der allgemeinen Not. In der darauf folgenden Kammerung führte Präsident Halim in seiner Rede u. a. aus: Die letzte Phase des Krieges ist leider nicht so günstig für die Türkei, die seit vier Jahren von Sieg zu Sieg eilte. Aber wie auch das Endergebnis sein möge, das Volk zeigte Opfermut und Vaterlandsliebe in der Verteidigung seiner Existenz. Die Türkei erwerbe sich dadurch ein Anrecht auf einen ehrenvollen Platz in der Völkerfamilie. Mit erbitterter Stirn freile die Türkei vor dem Richterstuhl der Weltgeschichte. Durch ihre Heldentaten erwies die Türkei auch der Menschheitsgeschichte einen großen Dienst, denn ohne ihren Entzug in den Krieg hätte das angeborene Heer des zaristischen Rußlands Mitteleuropas überhandnehmen. Der Präsident forderte am Schluß seiner Rede zur Einigkeit auf.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Okt. (Drahtbericht.) Amtlicher Seeresbericht: Der Feind besetzt die vor einigen Tagen von uns geräumte Stadt Homs. In Mesopotamien fühlen feindliche Landungstruppen gegen unsere Tigrisfront vor. Sonst nichts Neues.

Bulgarien und Deutschland.

Br. Berlin, 19. Okt. (Eig. Drahtber. ab.) Der ehemalige bulgarische Ministerpräsident Radossilow ist in Berlin angekommen und bei seinem Schwager, dem ersten Sekretär der bulgarischen Gesandtschaft, abgestiegen. Es ist dem bulgarischen Staatsmann gelungen, sich seinen Verfolgern zu entziehen. — Oberst Gantsew, der bisher den bulgarischen Generalkonsul im Großen Hauptquartier vertrat, hat diesen Posten freiwillig verlassen und sich nach Moskau begeben, wo er der Person des Königs Ferdinand anhängt. Die in Berlin noch verbleibenden bulgarischen Offiziere werden in den nächsten Tagen die Reichshauptstadt verlassen und sich in ihr Vaterland zurückbegeben. Ebenso dürfte voraussichtlich die bisherige bulgarische Gesandtschaft um ihre Pässe bitten. Einzelne Mitglieder der Gesandtschaft werden freilich Berlin nicht zu verlassen, sondern beschließen, als Privatpersonen in Berlin zu verbleiben.

Bittere Klagen Kerenskis über England.

Br. Bern, 19. Okt. (Eig. Drahtbericht. ab.) In einem langen Brief an die „Daily News“ beklagt sich Kerenski darüber, daß ihm die englische Regierung den Paß für die Rückkehr nach Rußland verweigert hat. Kerenski führt aus, daß er nach Paris und London gekommen sei, um für die Wiederherstellung Rußlands, also auch im Interesse der Entente, tätig zu sein. Nach viermonatigem Aufenthalt in London müsse er jedoch einsehen, daß es in einem von dem Einfluß der Bolschewiki befreiten Rußland viel nützlicher sein könne als in London. Die englische Regierung begründete ihre Stellungnahme dahin, daß sie sich prinzipiell nicht in innere Angelegenheiten Rußlands einmische. Es sei aber eine Einmischung, wenn so ausgetretenen Parteigänger, wie Kerenski, einen Paß ausstellen, während anderen russischen Politikern die Pässe grundsätzlich verweigert würden.

Gemeinsamer Kampf gegen die Bolschewiki.

W. T.-B. Berlin, 19. Okt. Nach Meldung der „Kiewskaja Wapil“ ist im Auftrag des Klamars General Jwanow in Kiew einmarschirt, um mit der Freiwilligenarmee in Verhandlungen einzutreten zwecks Gründung eines Bundes von Ukraine, Don und Kuban zum Kampfe gegen die Bolschewiki. Es ist beabsichtigt, eine Freiwilligenarmee an die Spitze der verbündeten Truppen zu stellen.

Wiesbadener Nachrichten.

— **Lebensmittelverteilung.** Unter Bezugnahme auf den im heutigen Anzeigenteil bekanntgegebenen Lebensmittelverteilungsplan wird darauf hingewiesen, daß wiederum wegen anhaltend starker Verleserung 7 Pfund Kartoffeln auf je 48 verausgabt werden. Besonders wird bemerkt, daß diese Kartoffeln für die Zeit vom 11. bis 17. November bestimmt und auszugeben sind. Für vorzeitig verbrauchte Kartoffeln kann unter keinen Umständen Ersatz gewährt werden. Rasse Kartoffeln müssen, um sie haltbar zu machen, zunächst zum Trocknen ausgebreitet werden. Als Ersatz für das in der kommenden fleischlosen Woche ausfallende Fleisch erfolgt eine Sonderzuweisung in anderen Lebensmitteln, worüber noch besondere Bekanntmachung ergehen wird.

— **Ausgabe neuer Milchkarten.** Unsere Leser seien hiermit auf die in dem Anzeigenteil erscheinende Bekanntmachung des Magistrats über die Ausgabe neuer Milchkarten aufmerksam gemacht. Wie bei früheren Ausgaben, so hat auch diesmal unsere Stadtkasse Vorkehrungen getroffen, daß die Abfertigung des Publikums glatt von statten geht. Voraussetzung hierzu ist selbstverständlich, daß auch von Seiten des Lesers die in der Bekanntmachung gegebenen Anweisungen genau befolgt werden.

— **Verkaufsregelung bedarfsheimpflichtiger Schuhwaren.** Laut Bekanntmachung des Magistrats sind ab Montag, den 21. Oktober, zur Eintragung in die bei den Schuhwarenhändlern ausliegenden Verzeichnisse nun auch die im Juni und Juli d. J. ausgestellten Schuhbedarfscheine zugelassen.

(12 Fortsetzung.)

Rauchdruck verboten.

Donata Ohlenhufen.

Von Lotte Osterwald.

„Mir scheint, der Wurfzettel gestattete bei Ihnen allerhand Variationen.“ rief Herrdorf lachend. „Da geht sie hin, und nachher ist alles wie ein Festmahl, trotz Sonntagsruhe und Restessen — und Rosen stehen auf dem Tisch.“ Bei den anderen Frauen ist vielleicht alles in schönster Ordnung, und es gibt Entensalmis wie Gedichte, aber aus den Zimmern kriecht ein großer grauer Rater und bedeckt einen an. Du weißt gar nicht, wie gut du es hast, Ohlenhufen.“

„O doch,“ sagte Gerdt und sah auf die Tür, die sich hinter Donata geschlossen, „und daß ich es weiß —“ er trach ab. „Über sieh dir mal hier die Aufgabe an,“ und beide vertieften sich in ihre Arbeit.

Alle Welt sprach von dem Fest, mit dem Wolf Kepler sein Haus eingeweiht hatte. Auch Hanna und Donata. Sie sahen im Ohlenhufenen Garten auf der weißen Bank, die um den alten Ahorn lief.

„Wie sonderbar,“ sagte Donata, „daß dieser elegante Mensch, der trotz allem Schluß eigentlich etwas Gewalttätiges gleichsam unter der Oberfläche merken läßt, diese kleine verschleierte Beamtenfrau zur Repräsentantin seines reichen Hauses macht.“

„Es ist doch seine Schwester, Donata.“

„Das ist doch sehr seltsam!“

„Daß es seine Schwester ist?“

„Ja, daß er eine solche Schwester hat.“

„Meine liebe Donata, die Verhältnisse machen zum einmal den Menschen. Sie sind aus einer Beamtenfamilie, die Keplers, der Vater war, glaube ich, Landrat. Sie hat einen Affessor geheiratet, der dann zur Steuer überging — das war damals gerade ausfallsvoll. Er ist aber wohl zu früh gestorben, als daß er hätte Karriere machen können, und hat sie mit einer kleinen Pension zurückgelassen. Der Bruder ist hinaus-

Aus dieser Zulassung darf freilich nicht angenommen werden, daß die Scheine vom April und Mai bereits beliefert seien. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist ein großer Teil der Schuhwarenhändler der in § 12 der Verordnung vom 25. September 1918 vorgeschriebenen Meldepflicht (Zugang und Bestand) noch nicht nachgekommen. Sämtliche sehen sich der Gefahr aus, gemäß § 14 der gleichen Verordnung bestraft zu werden. Laut heutiger Bekanntmachung sind die Meldungen nicht mehr jeden Montag, sondern am 1. und 16. jeden Monats auf Zimmer 25 des ehemaligen Museums einzureichen.

— **Allgemeiner Landes-Betttag.** Das königliche Konfistorium hat für den heutigen Sonntag einen außerordentlichen allgemeinen Landes-Betttag angeordnet. Die Verfügung an die Geistlichen des Bezirks beginnt mit den Worten: „Unser Vaterland steht — das fühlt eben jedes Glied unseres Volkes — in einer schweren Schicksalsstunde. Wir hoffen auf den Frieden und wir machen uns Sorgen um den Inhalt des Friedens. Ein Hoffen und Bangen, wie niemals vorher in den langen schweren Kriegsjahren, bewegt, ja gereizt unser Herz. Wir gedenken der ungeheuren Opfer, die wir gebracht haben, und haben das heilige Verlangen, sie möchten nicht umsonst gebracht sein. Wie können wir da Besseres tun, als mit unserem ganzen Volke der unseren Gott und Heiland treten, ihm unsere Sünden bekennen, seine Gnade suchen und von ihm neue Kraft und Stärke von oben empfangen, um, mit Gott für Kaiser und Reich, den künftigen Tagen mutig und getrost entgegenzutreten!“

— **Der Bericht des Bezirksynodalausschusses.** Die Abnahme der Geburten erstreckt sich, wie wir dem Bericht des Bezirksynodalausschusses für die am 5. November dahier zusammentretende Synode entnehmen, auf alle Gemeinden und hat teilweise einen erschreckend hohen Prozentsatz, bis zu 60 Prozent. Dieser Rückgang ist nicht nur in den Industrie- und Vortrugemeinden der Dekanate Cronberg und Wiesbaden-Land wahrzunehmen, sondern er ist ebenso in ländlichen Bezirken, wie Diebentopf, vorhanden. Eine Landgemeinde, wie Möppenheim, hatte vom Februar 1916 bis Mai 1917 keine einzige Geburt, und im ganzen Dekanat Wiesbaden-Land gingen die Tausen von 1882 in 1907 auf 388 in 1917 zurück, also um nahezu 1000 in zehn Jahren. Zum Teil mag die Erscheinung in den Kriegsverhältnissen ihre Erklärung finden, zum Teil aber handelt es sich zweifellos um gewollte Verhinderung des Kinderes, und es wird von der Synode verlangt, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen diesen moralischen Krebsknoten vorgehe. — Im Konfistorialbezirk Wiesbaden waren bei Kriegsausbruch 284 evangelische Geistliche angestellt. Davon waren bezw. fünf zum Seeresdienst eingezogen, und zwar 12 zum Dienst mit der Waffe, 6 zum Sanitätsdienst und 30 als Feld- und Lazarettgeistliche. Von den ursprünglich zum Seeresdienst einberufenen sind später noch 6 in die Militärseelsorge übergetreten.

— **Scharfschießen im Rabengrund.** Das Garnisonkommando teilt mit, daß der Schießplatz Rabengrund auch am 28. d. M. zum geschäftsmäßigen Scharfschießen benutzt wird.

— **Zur Frage der Kartoffelversorgung.** tungen, wie uns das Landratsamt schreibt, immer neue Unklarheiten und Mißverständnisse auf. So hat sich neuerdings bei einer gewissen Gruppe von Geschäftsleuten die Ansicht herausgebildet, die sogenannten Rüschenskartoffeln seien nicht beschlagnahmt und der Höchstpreis für diese Sorte betrüge 30 M. für den Zentner. Selbstverständlich ist diese Ansicht völlig unzutreffend. Die Reichskartoffelstelle macht in der Bewirtschaftung der Kartoffel absolut keinen Unterschied zwischen den einzelnen Arten. Alle Kartoffeln sind beschlagnahmt und haben alle den gleichen Höchstpreis. Die verbrauchende Bevölkerung wird deshalb auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, durch geschäftsfreudige Nachrichten, wie die oben angeführte, sich nicht schädigen, sich nicht übervorteilen zu lassen. — Bei dieser Gelegenheit sei auch auf die Auffassung hingewiesen, die sich auf Grund einer mißverständlichen Zeitungsnachricht herausgebildet hat. In dieser Richtung ist gesagt, daß „Personen, die zur Hilfeleistung bei der Kartoffelversorgung von auswärts zuziehen, gestattet wird, den Bedarf für sich selbst und ihre Familienangehörigen anzuführen“. Das ist ein Fall, der sich auf Lohnarbeiter bezieht, die meist für eine ganze Arbeitsperiode nach dem Lande übersiedeln, und der für die Einwohner Wiesbadens überhaupt nicht in Betracht kommt.

— **Schutz gegen die Grippe.** Professor Oskar Voem, München, ist der Überzeugung, daß die große Verbreitung der spanischen Krankheit auf die falsche Nahrung zurückzuführen ist. Voem empfiehlt daher, Rast täglich zu nehmen,

und zwar wie folgt: Man kauft in der Apotheke 100 Gramm kristallisiertes Calcium chloratum (CaCl₂). Ist diese in 6 Liter Wasser (8 Flaschen) auf und nimmt davon zu jeder Mahlzeit zwei Eßlöffel voll. Kleine Kinder die Hälfte. Also nicht vor dem Frühstück, dem Mittag- und Abendessen, sondern zu dem Essen; man kann das Calcium-Wasser auch in die Suppe, in den Kaffee nehmen, es verbessert den Geschmack abend. 100 Gramm kristallisiertes Calcium chloratum kosten 60 bis 70 Pf., 1 Flasche = 8 Pf., pro Kopf täglich also 1 1/2 Pf., da eine Flasche sechs Tage ausreicht. Man veräume nicht, von dieser so einfachen Vorrichtung Gebrauch zu machen, zumal der Rast dem gesamten Stoffwechsel zugute kommt und nicht allein den Körper gegen die Grippe, sondern gegen alle anderen ansteckenden Krankheiten kräftigt. — Der Antisephyktus in Kugeln erlöst folgende Schutzregeln: Grippe-kranken gehören ins Bett und sollen im Anfang durch Darreichung warmer Getränke (Tee von Lindenblättern, Kamillen oder Pfefferminz) zum Schwitzen gebracht werden. Für gute Lüftung und Sauberhaltung des Krankenzimmers ist zu sorgen. Heißes Abwaschen des ganzen Körpers ist zu empfehlen. Als Nahrung dient je nach Art des Falles Obst-, Milch- oder Reissuppe. Kinder sollen nicht mehr barfuß laufen. — Von anderer ärztlicher Seite wird mitgeteilt, daß als praktisches Vorbeugungsmittel gegen die Übertragung der gefährlichen Krankheit tägliches Gurgeln mit einer Mischung von Wasser und zwei Teelöffeln Wasserstoffsuperoxyd oder essigsaurem Tonerde sich empfiehlt. Für den Verlauf der Krankheit ist die Beachtung der ersten Symptome, wie Rattigkeit, Fieber, Kopfschmerz, von großer Bedeutung. Bettruhe ist für den Kranken unerlässlich, der gleichen Schutz vor Gefährdung. Der geringste Zug (zum Beispiel einer geöffneten Tür) vermag eine Lungenentzündung heraufzubeschwören. Als wirksamstes Mittel hat sich bisher eine Dosis Aspirin-Benazetin zu gleichen Teilen, bei kräftigen Personen bis je 0,5 Gramm, empfohlen. — Besonders empfohlen wird noch, das Zusammensein mit vielen Menschen in geschlossenen Räumen zu vermeiden. Als einfachste Maßnahme auf die Mitmenschen muß auch gefordert werden, sie nicht anzuhusten oder anzuniesen.

— **Rauchvergiftung.** Die Näherin Frau Elise Schaub, Witwe, die bei dem Brand in ihrer Wohnung Schachstraße 6 am Dienstag eine Rauchvergiftung erlitten hatte und bewußtlos aufgefunden worden war, ist jetzt im städtischen Krankenhaus gestorben.

— **Wiederbeginn des Jungmannendienstes.** Es sei hiermit auf die Bekanntmachung hingewiesen, wonach der Dienst der militärischen Jugendverbildung bereits am 16. d. M. um 8 1/2 Uhr im Jugendheim wieder begonnen hat, und zwar für alle Jungmänner gleichmäßig. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, sich dem Dienste zu widmen und sich zu erfordern, an welchen Tagen seine betreffende Kompanie den Dienst abhält. Neuanmeldungen junger Leute, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, können an jedem Dienstagabend um 8 1/2 Uhr stattfinden.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Sanitätsfeldwebel in der Wilhelmshelmschen Halde Haidach wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiel.** Sonntag, den 20. Oktober, aufgeh. 8. 15. erstes Gastspiel Hermann Jahnke: „Der Prophet“. Auf. 6 Uhr. Montag, den 21., aufgehobenes Abonnement, vierter Beistabend. „Der Schwur der Treue“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 22., aufgeh. 8. 15. zweites und letztes Gastspiel Hermann Jahnke: „Räuber“. Auf. 7 Uhr. Mittwoch, den 23., Ab. 8. 15. „Diamant“. Auf. 7 Uhr. Donnerstag, den 24., Ab. 8. 15. „Diamant“. Auf. 7 Uhr. Freitag, den 25., Ab. 8. 15. „Diamant“. Auf. 7 Uhr. Samstag, den 26., Ab. 8. 15. „Diamant“. Auf. 7 Uhr. Sonntag, den 27., aufgeh. 8. 15. Vorstellung für die Kriegsgedankenschaft: „Die jüdischen Verwandten“. Auf. 8 1/2 Uhr. Abends, Ab. 8. 15. „Diamant“. Auf. 7 Uhr. — Ernst Begals illustrierte Revue „Diamant“, die u. a. demnächst im Hoftheater am Hofe und im Altkirchhof in Treuen zur Aufführung gelangt, wird am Mittwoch wieder in den Spielplan aufgenommen mit Herrn Greub und Frau Hummel in den Hauptrollen. Den „Räuber“ spielt diesmal an Stelle des erkrankten Herrn Teiler Herr Albert. (Ab. 1.)

* **Reisetheater.** Sonntag, den 20. Oktober, nachmittags 1 1/2 Uhr. „Die Schmetterlingsflucht“. Abends 7 Uhr: „Die spanische Fliege“. Montag, den 21., zweites Gastspiel des oberbayerischen Bauerntheaters: „Der Herrgottschneider von Ammergau“. Dienstag, den 22., drittes (letztes) Gastspiel des oberbayerischen Bauerntheaters: „Herr vom Schliersee“. Mittwoch, den 23.: „Der Weibchen“. Donnerstag, den 24.: „Die spanische Fliege“. Freitag, den 25.: Erste Volksvorstellung: „Der junge Jar“. — In Vorbereitung ist „Blutnacht“, Komödie von Franz Vergez.

* **Konzert.** Das für kommenden Dienstag angelegte Konzert Elisabeth Reithberg-Richard Taubert-Hermann Rühlbach mußte wegen Erkrankung abgesehen werden.

getrieben worden ins Leben, der Rot gehorchend, ihn hat die Woge hochgetrieben, so hoch, daß er jetzt frei um sich schauen kann, sie aber hat im Winkel gelesen und sich vor dem Leben versteckt, das an ihr vorbeigegangen ist. Kein Wunder, daß sie sich jetzt nicht darin zurechtfinden kann.

„Es muß aber doch in ihrer Natur liegen, glaubst du, Hanna, uns hätte das Leben so untergeordnet?“

„Du hättest auch keinen kleinen Beamten geheiratet, Donata.“

„Wer weiß,“ sagte sie verträumt und sah einer Anmel nach, die eben mit schwerem Flügelschlag über den Garten wegslog, einen Salin im Schnabel. „Wenn ich ihn lieb gehabt hätte, Hanna?“ Hanna lachte. „Es gibt auch kleine Leute, die groß denken, und darauf kommt es doch schließlich an.“

„O ja,“ Hanna wurde ernst, „de soll es geben. Aber Donny, ob gerade wir die Augen haben, die den Edelstein im Gerüst zu entdecken vermögen?“

„Vielleicht entdecken wir ihn nicht. Aber nimm mal an, du hättest einen kostbaren Diamanten, in einen schönen Ring gefaßt, und du verlore ihn. Würdest du nicht mit allen Kräften suchen, bis du ihn fändest, und würdest du nicht glücklich sein, auch wenn du nur den Stein wiederfindest, der Ring aber verloren bliebe?“

„Ja, Donata, ich weiß aber nicht recht, wo hinaus du willst. Ich mühte den Stein, um ihn tragen zu können, erst wieder lassen.“

„Und wenn du nicht Geld genug hättest, müßtest du den Stein in einen ganz schlichten Reif lassen. Würdest du den Stein darum weniger lieben?“

„Wie sonderbar du redest, Donata. Was hat das eigentlich mit der Frau Steuerinspektor Schrader zu tun?“

„Ach nichts, es schoß mir nur so durch den Kopf, vielleicht eine Erinnerung an ein Gespräch, das ich mit Kepler gestern hatte.“

„Du scheinst recht viel mit Kepler geredet zu haben.“

„Er führte mich doch zu Tisch.“

„Ja, er brüskierte die Gesellschaft!“

„Indem er eine der jüngsten Requirimentsdamen zu Tisch führte,“ sagte Donata und warf den Kopf auf.

„Es war eine Torheit, Donata, und hat dir mehr geschadet, als du ahnst.“

„Aber Hanna, sieh mal, er als Amerikaner ist doch ganz andere Anschauungen gewohnt.“

„Er ist ein deutscher Beamtensohn,“ warf Hanna ein. „Und da hat er gegen mich, in deren Hause er am meisten verkehrt hat, die größte Verpflichtung gefühlt.“

„Das ist menschlich ganz richtig gedacht, aber hier handelte es sich um ein offizielles Fest, mit dem ein neuer Mann sich in der Gesellschaft einführt, da hat er auch rein gesellschaftliche Rücksichten zu nehmen. Glaubst du, daß der Oberst unter diesen Umständen bealüdt war, die Frau Steuerinspektor Schrader zu Tisch zu führen? Kepler wird zu tun haben, die verfahrenen Karte wieder ins richtige Geleise zu bringen.“

„Wie ich ihn kenne, wird ihm das nicht schwer werden,“ lachte Donata leichtsinnig auf.

„Du kennst ihn ja recht genau, scheint mir.“

„Natürlich, Hanna, wie komisch du fragst.“

„Donata,“ sagte Frau Riemer nach einer Pause, während welcher die Glocken der Nikolaikirche ihren berühmten vollen As-Dur-Dreiklang durch die Frühlingsluft schwingen, „was sagt eigentlich dein Mann zu deiner Freundschaft mit dem Amerikaner?“

„Gerdt, zu meiner Freundschaft?“ Donata öffnete die Augen weit. „Der hat ihn doch selbst sehr gern. Er ist glücklich, einen Menschen gefunden zu haben, mit dem sich rückhaltlos reden läßt, einen Freien, dem die eigene Meinung das Selbstverständliche, dem Rücksichten eine Schwäche bedeuten. Ich kann es verstehen, daß auf Gerdt dieser Mann wie eine Erlösung wirkt. Er steht an ihm, was ein Mensch aus seinem Leben machen kann.“

„Das alles steht er — und was er sehen sollte, sieht er nicht,“ sagte Hanna langsam.

Fortsetzung folgt.

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roeder, hatte mit Parteiführern des Reichstags eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach, vom Zentrum die Abgeordneten Gräber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Biemer und Fischel, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und Lipp, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schulz-Bromberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

„Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangefastet da.“

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihezinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Ärmsten dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinseinzuges zu rühren.“

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Übereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden.

F 186

Nachlaß-Mobiliar-Versteigerung.

Dienstag, den 22. Oktober c., vormittags 9½ u. nachmittags 2½ Uhr beginnend, versteigere ich in meinem Versteigerungssaale,

23 Schwalbacher Straße 23,

folgende aus Nachlässen mir übergebene, gut erhaltene Mobiliargegenstände, als:

2 H. Kuch., Büfettis, Ausziehtisch u. 6 Stühle mit Leder, neben die Herren-Zimmer-Einrichtung, bestehend aus: Bücherschrank mit Truhe, Bank, Tisch, Spielstisch, Sessel, 3 Stühle u. 2 Socker, fast neues Sofa mit Eisen-Spiegelumbau u. Seitenbänken, Sofa, 2 Sessel u. 6 Stühle mit Plüschbezug, Mah.-Vertikal, Mah.-Spiegelschr., Mah.-Bücherschr., Mah.-Konsole, Kuch., Schreibeiseltisch, Kuch.-Diplomaten-Schreibstisch mit Kugeln, H. Kuch.-Schreibbureau, Kuch.-Damen-, Schreibeiseltisch, Bücherregale und Statuen, einzel. Sofatisch, Eisen-Klurgarderobe, Sofa, Ausziehtisch, Spiel-, Toiletten-, Kuch., Kuch., Blumen-, Servier- u. andere Tische, Chaiselongues, Sessel u. Stühle, Spiegel, Bilder, Oelgemälde, Glas-, u. elektr. Luster u. Lampen, 1 elektr. Geweibeluster, lad. Kleiderkasten, Kleiderhaken, lad. u. eiserne Betten, eis. Plakbänke, Eisenschänke, Glasherd, Waschküchen, Badewannen, Koffer, Schrank- und andere Möbel, Porzellan, 2 Kuch.-Ballustraden, Mah.-Manoel, Brinamofchine, Leuchte, Kuch.-Chaiselongue, Gartenmöbel, Rimmerschloß, Bücher, Glas, Kristall, Porzellan, darunter Ch. u. Kaffee-Service, verfilberte Bestecke u. sonstige Gebrauchsgegenstände aller Art, Silber- u. Toilettegegenstände, Küchen- u. Kochgeschirr u. dergl. mehr, freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung Montag, den 21. Oktober c., während den Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator u. beidseitiger Taxator,

Telephon 2941. — Schwalbacher Straße 23.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen verehrten Kunden und wertem Publikum

Bleichstraße 28

einen

Laden in Uhren und Goldwaren, verbunden mit Reparatur-Werkstätte,

eröffnet habe. Sämtliche Reparaturen werden von mir prompt und billig ausgeführt.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und empfehle mich

Hochachtung

Max Arasnoborski.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen für Wiesbaden.

Büro: Südbahnhof. Fernspr. 917 u. 1904.

Abholung und Versendung

von Gütern und Reisegepäck zu bahnsseitig festgesetzten Gebühren.

Verzollungen. Versicherungen.

Pelze, Hüte, Kragen, Muffe

werden umgearbeitet und neu angefertigt

M. Stähle, Webergasse 16.

Bronchial-Katarrh

Eine Forderung bei der Behandlung des Bronchialkatarrhs ist, den auf den Bronchien lagernd. Schleim zu beseitigen u. den Husten zu lösen.



Akker's ABTEI-SIRUP

(Akker Sirup) wirkt nach dieser Richtung hin schleimlösend * erleichternd Akker's Abtei-Sirup ist ein wohlgeschmeckendes Mittel bei Bronchial-Katarrh.

Flasche = 230 gr. 3.— Mk., = 550 gr. 6.— Mk., = 1000 gr. 9.— Mk.

Zu beziehen durch die Apotheken. Schrift über Akker's Abtei-Sirup kostenlos d. L. I. Akker, Emmerich a. Rh. F184

Ziehung 25. u. 26. Oktober

Rote+Lotterie

des Gräfin Rittberg-Schwester-Ferlus

250000 Lose 1000 Gew. L.W. v.M.

220000

Hauptgewinne im Werte von M

60000

30000

10000

Lose 3M. überall erhältlich. Post-

gebühr und Liste 35 Pf.

Verband Kg. Preuß.

Lotterie-Einsteher

Berlin C 2, Burgstraße 27

F 170



Rucksäcke

alle Größen.

Herm. Rump,

Moritzstraße 7.

Schuhpolerei „Hans Sachs“

Michelsberg 13.

Annahme sämtlicher

Schuhreparaturen

bei billiger Preis-

berechnung.

Lederkissen, Ersatz-

sohlen,

Knappen, Kießer.

Reine

Petroleumnot

mehr!

Karbidlampen

in Qual. neu einetroff.

H. Bettner

Albrechtstraße 36, 1.

Batist-Kragen

moderne Machart.

Conrad Vulpius

Marktstraße 30 :: Ecke Neugasse.

Militär. Gesuche

Befreiung, Urlaub, Zurückstellung, Entlassung, Verleg. Throngesuche, Schriftsätze an alle Behörd. m. größt. Erfolg d. Rechtsbüro Gullich, Wiesb. Rheinfr. 60. Auskunft: Hilfsdienst etc.

Reflex-Plakate

gesetzt aus neuen wirkungsvollen Schriften, fertigt schnell zu mäßigen Preisen die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 Fernruf 6650-53.

Alfred WachendorffLeutnant d. Res. im Leibdrag.-Regiment
(II. Grossh. Hess.) Nr. 24**Helene Wachendorff**

geb. Marfus

Vermählte.

Wiesbaden

Rostock

Oktober 1918.

**Julius Nerbel
Josefine Nerbel**

geb. Jäger

Vermählte.

WIESBADEN, 19. Oktober 1918.

Friedrich Wendler**Käthe Wendler**

geb. Sless

Vermählte.

Wiesbaden.

Oktober 1918.

Darmstadt,
Mosbergstr. 70.**Zahn-Praxis****Gertrude
Benkendorff.**Gewissenhafte
Behandlung aller
Zahnkrankheiten.
Goldgasse 18,
Ecke Langgasse.**Knapp und teuer
werden „Stoff-Farben.“**Decken Sie Ihren Bedarf
in der „Schl.-Dr.-G.-
Siebert, Marktstraße 9.“**Krankenweine**in bester Qualität:
1918er Ober-Engel-
heimer, rot. Flasche
8 Mk., 1918er Dürk-
heimer Früh- u. Bur-
gunder Flasche 8.50.
Kognak Fl. 30 Mk.,
1/2 15.25 Mk.
Weinpreise sind
ohne Glas u. Steuer
Gubert Schütz u. Co.
Blücherstr. 25.**Germania-Bier**in Flaschen empfiehlt
Bismarck-Handlung
Kerb. Knapp,
Marktstraße 3. Tel. 1910.
Gummibänder.
G. Goldstein, Weberstr. 18.**Trauer-
hülle****Trauer-
schleier**in grösster Auswahl
vorzüglich**Modehaus
Ullmann**Kirchgasse 21.
Tel. 2972.

Gegr. 1885. Tel. 265.

**Beerdigungs-
Anstalten
Friede u. Pietät**Firma
Adolf Limbarth
Ellenbogengasse 8.
Gr. Lager in all. Arten**Holz- und
Metall-Särge**zu realen Preisen.
Eigene Leichen-Wagen
und Kranwagen.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung
Lieferant d. Beamten-
Vereins.


Goldene Trauringe
in allen Preislagen
nur solange Vorrat.
Uhrenhaus A. Bok
Langgasse 4.

Moderne Schlafzimmer,in Kirschbaum, Eichen, Mahag., mit 2- u. 3t. Spiegel-
schranken, von 750-3500 Mk., elegante Speise- und
Herrenzimmer, Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen,
Büfets, Vertikals, Schreibtische, Kleiderschränke,
Küchenschränke, Diwan, Chaiselongues, Betten in
allen Preislagen, Patentrahmen, Matrassen, Deckbett.**Möbel-Bauer,
Wellrichstraße 51.****Wichtig für alle Leimverbraucher!**Ihre Leimvorräte sind knapp, machen Sie daher
sofort einen Versuch mit dem bewährten**Leimstreckpulver „Sellas“.**Bei den jetzt so knapp zugewiesenen Leimmengen
über 100% Leimerparnis.Der mit „Sellas“ gestreckte Leim wird, was
Bindekraft anbelangt, nicht beeinflusst und gibt durch
seinen holzähnlichen Farbton tadellose Leimfugen,
ein ganz gerollter und großer Vorteil bei den oft
sehr schwarzen Leimorten. Verwendung genau wie
bei gewöhnlichem Leim. Keine Kriegsercheinung,
da das Leimstreckmittel jeder sparsame Leimver-
braucher auch in Friedenszeiten verwenden wird.Preise: 1 Probepostpaket = 5 Stk. einchl. Versand. 1.13.—
bei Bezug von 25 Kilo per Kilo 2.60
bei Bezug von 50 Kilo per Kilo 2.50
bei Bezug über 50 Kilo per Kilo 2.40
ab Fabrik, einchl. Verpackung, gegen Nachnahme
oder sofortige Einzahlung des Betrages. F74Generalvertreter: **Arthur Melzer,**
Tresden-Pl., Moritz-Platz-Str. 11.**Rolladen und Jalousien**werden sauber, sachgemäß und sofort repariert.
Postkarte genügt.

Rolladen-Institut E. A. Metzger, Mauritiusplatz 3

Speisezimmer, Herrenzimmer,
Schlafzimmer, Wohnzimmer,
Salons, Küchen und Einzeilmöbel
in nur guter Qualität zu verkaufen.
Meineste, Möbelgeschäft
Schwalbacher Straße 48/50,
Ecke Wellrichstraße. 863**Wiesbad. Droschkenbesitzerverein E. V.**Wir leben unsere Mitglieder von dem
Hinscheiden unseres treuen Mitgliedes,
Herrn**Wendelin Thurn**in Kenntnis und bitten, dem Entschlafenen
bei seiner am Montag nachm. 1 1/2 Uhr auf
dem Südfriedhof stattfindenden Be-
erdigung möglichst zahlreich die letzte Ehre
zu erweisen.

Der Vorstand.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom liebsten, was man hat,
Ruh scheiden.Donnerstag abend 6 1/2 Uhr entschlief
plötzlich und unerwartet mein herzenguter
Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe
und Onkel**Ludwig**

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau **Anton Mayer, Wwe.**
nebst Angehörigen.

Blücherstraße 5, Parterre.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag
5 1/2 Uhr von der Beichenhalle des Südfried-
hofs aus statt.Am Freitag mittag entschlief sanft
meine Herrin

Fräulein

Jenny Kaufmann

im Alter von 90 Jahren.

Dies zeigt an ihre Pflegerin

Elisabeth Meister.Wiesbaden, den 18. Okt. 1918.
Müllerstraße 8, I.Die Einäscherung findet Dienstag, 22. Okt.,
vorm. 10 Uhr, im Krematorium zu Wies-
baden statt.Tieferschüttet die traurige Nachricht, daß
meine innigstgeliebte Frau, Schwägerin,
Tante und Freundin,**Martha Hartmann**im 28. Lebensjahr nach kurzer, schwerer
Krankheit entschlafen ist.

Der trauernde Hinterbliebene:

Adolf Hartmann,3. St. im Felde,
Uhrmacher, Ketschstraße 14.Beerdigung: Dienstag, nachm. 2 1/2 Uhr,
auf dem Südfriedhof.Für die vielen herzlichen Beweise
aufrichtiger Teilnahme an dem uns
so schwer betroffenen Verluste sagen
herzlichen Dank**Familie Anna Hager, Wwe.**
und Braut.Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
schweren Verluste meiner lieben Tochter, für die vielen
Blumen- und Kranzpenden sage ich allen meinen tiefgefühlten
Dank.**Julius Schuhfuß**
u. Sohn.

Gneisenaustraße 21.

**Nachruf.**Bei den letzten schweren Kämpfen fiel
unser lieber Kamerad,

der Unteroffizier

Willi Belte

Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Klasse.

Erst kürzlich wurde er wegen hervor-
ragender Tapferkeit vor dem Feinde zum
Unteroffizier befördert. In tiefer Trauer
stehen wir am Grabe dieses Getreuen, dessen
Andenken in unseren Herzen fortleben wird.

Im Namen der Kameraden:

Hilbach, Gefr. d. L.

Danksagung.Für die aus Anlaß des Hinscheidens
unseres lieben Vaters pp., des Herrn**Rechnungs-Rat****Karl Heinrichsen**uns bewiesene große Teilnahme sprechen wir
hierdurch unsern tiefgefühlten Dank aus.

Für die Hinterbliebenen:

Aug. Heinrichsen,Oberleutnant z. D. u. Kommandeur
des Landw.-Bez. Limburg a. d. L.

Wiesbaden, den 20. Okt. 1918.

Für die liebevollen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben
Frau, unserer guten Mutter,**Frau Emilie Preußer**

geb. Sommer

sagen wir innigen Dank. Besonderen Dank
Herrn Pfarrer Beckmann für die trostreichen
Worte und dem Ballhauschen Quartett für
den erhebenden Gesang.**August Preußer**
nebst Familie.Wiesbaden, im Okt. 1918.
Marktstraße 13.**Danksagung.**Für die so überaus liebevolle
Teilnahme bei dem Heimzuge
meiner lieben Frau sage ich hier-
mit Allen meinen herzlichsten
Dank.Im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Karl Velten.**Danksagung.**Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem uns so schwer betroffenen
Verluste meiner heißgeliebten, herzeng-
guten Tochter, unserer unvergesslichen
Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und
Cousine,**Käte,**sprechen wir hiermit unsern tief-
gefühltesten Dank aus.Im Namen
der tieftrauernden Hinterbliebenen:**Familie Adolf Müller,**
Marktstraße 18.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1918.



So jung an Jahren! Ohn' Erbarmen
Nimm dich der Tod aus Elternarmen,
Aus der Geschwister Mitte!

Im Elternherzen, ach, sie bluten,
Wenn unermutet wird bekannt,
Dass man den Sohn, den braven, guten,
Begraben hat im Fremdenland!

Ruh ruhe sanft in fremder Erde
Von diesem schweren Kampfe aus,
Bis Gott auch uns einst rufen werde
Auf Wiederseh'n! Im Vaterhaus.

Nachruf!

Plötzlich und unerwartet traf die schmerzliche Kunde ein, daß unser
guter Schulfreund,

Susar Wilh. Wiesenborn

Erz.-Kav. Maj.-Gw.-Mdt. I., 1. Eskadron

nach 1½-jähriger Pflichterfüllung im blühenden Alter von 19 Jahren sein
junges, hoffnungsvolles Leben im Lazarett zu Potsdam lassen mußte.
Wir nehmen herzlich Anteil an dem herben Verlust der schwergeprüften
Eltern und Geschwister. Wir werden ihm ein unaussprechliches Andenken
bewahren.

Seine früheren Mitschüler.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1918.

Am Donnerstag, 17. Oktober vormittags
entschlief nach langem, schweren Leiden

**Frau Oberst
A. von Latschinoff**

geb. Lucas.

Die Beerdigung findet statt: Montag,
21. Oktober, nachm. 3 Uhr von der Kapelle
des Russischen Friedhofs.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-
schlusse gefallen, unser heiligeliebtes Kind und Brüdchen

Karlchen Maier

nach kurzem, schwerem Leiden am 17. Oktober, vorm. 9 Uhr, im zarten
Alter von 3½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Emmy Maier und Kind, Georg
Carl Maier, s. St. Truppen-Übungsplatz Joffen
Maria Maier, Diakonissin, s. St. Stuttgart
Edwig Dietrich, s. St. Lobs, u. Familie
Heinrich Schäfer u. Familie.
Käthe Sch., geb. Maier, u. Familie
und weitere Angehörigen.

Wiesbaden, Jahnstr. 3, 1, den 17. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Heimgange unserer lieben unvergesslichen Tochter

Lina

sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank, insbesondere Herrn
Pfarrer Bender für die wohlthuenden, tröstenden Worte am
Grabe, sowie den Beamten und Beamtinnen der Städtischen
Wasser- und Lichtwerke und der Stadthauptkasse, den Kameraden
und Kamerabinnen und dem Jungfrauenverein.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Schneider.

Sonnenberg, den 19. Oktober 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren
Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Anna Ellenberger

und Herrn Pfr. Hofmann für seine trostreichen Worte, auch den
Schwestern der Ringk.-Gemeinde für die treue Pflege sagen wir
auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

In tiefer Trauer:

Familie Hoh. Ellenberger
und Kinder.

Klarenthaler Str. 10.

Gestern mittag entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlag-
anfalles meine liebe Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mina Sauter Wwe.

geb. Hofheinz

im 65. Lebensjahr.

Um stille Teilnahme bitten:

Robert Sauter u. Frau, Luise, geb. Faust

Robert Sauter

Wilhelm Sauter.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1918.

Oranienstraße 50.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Oktober, nachm. 4 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 18. Oktober, vorm. 9½ Uhr, ging von uns zur ewigen Ruhe
nach 4wöchentlichem Kranksein aus arbeitsvollem Leben mein Lebens-
gefährte und unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

der Königl. Oberlandmesser

Otto Hildebrand

Inhaber des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paula Hildebrand
geb. Windolph.

Wiesbaden, Dotzheimer Str. 29, 2, Hamburg, Frankfurt a. M., Dresden.

Die Einäscherung findet Mittwoch vorm. 10 Uhr, auf dem Südfried-
hof statt.

Nach kurzer Krankheit ent-
schlief am 15. d. M. nach lang-
jähriger treuester Pflichterfüllung
Fräulein

Lina Zimmer.

Der so früh und unerwartet
Dahingeschiedenen werde ich stets
ein treues Andenken bewahren.

Karl Bischof

Inhaber der Färberei

Wilh. Bischof.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
meine liebe gute Frau, unsere gute treu-
sorgende Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Tante und Schwester

Frau Elisabeth Binnig

geb. Diehl

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von
62 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Johann Binnig

Emil Klein, s. St. i. Felde, u. Frau,
geb. Binnig, nebst Familie

Franz Binnig, s. St. i. Felde,
und Familie

Wilm Binnig, s. St. i. Felde,
und Familie.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22.
d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Südfriedhofs statt.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herz-
licher Teilnahme und die zahlreichen
Krankspenden, welche mir bei dem
Hinscheiden meiner innigstgeliebten
Gattin zuteil wurden, sage ich auf
diesem Wege allen Freunden und
Bekannten meinen herzlichsten Dank.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Tütschulte,
Weichstraße 27

Familie Joseph Petrid,
Oßrich

nebst allen Angehörigen.

Am 15. d. Mts. entschlief plötzlich
und unerwartet unsere liebe Kollegin

Lina Zimmer.

Ihre hervorragenden Charakter-
eigenschaften, sowie ihre vorbildliche
Pflichttreue sichern ihr bei uns ein
bleibendes Andenken.

Das Personal der Färberei
Wilhelm Bischof.

Die Todesstunde schlug zu früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie,
Ruhe sanft, du edles Herz,
Dir der Friede, uns den Schmerz!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß war es bestimmt,
daß am Freitag, den 18. Oktober 1918, mein innigstgeliebter
unvergesslicher guter Mann, meiner Kinder treusorgender
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Droschkenbesitzer

Wendelin Thurn

im Alter von 70 Jahren nach kurzem, schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden in die Ewigkeit abgerufen wurde.

In tiefer Trauer:

Frau Christiane Thurn, Wwe., geb. Ulrich
Philipp Thurn und Frau, Mina, geb. Rindsvogel
Karl Thurn, s. St. im Felde, und Frau,

Auguste, geb. Bendle
Karl Busch, Hobist, s. St. im Felde, und Frau,

Elisabeth, geb. Thurn
Josef Singer, vermisst, und Frau,

Johanna, geb. Thurn
Michael Dieges und Frau, Katharina, geb. Thurn

Ludwig Nicolay, s. St. im Felde, und Frau,
Luise, geb. Thurn

Karl Haberstoß, s. St. im Felde, und Frau,
Paula, geb. Thurn

Matthieu Mostert, s. St. im Felde, und Frau,
Maria, geb. Thurn

Karl Staab und Frau, Emilie, geb. Thurn
Ernst Thurn

und 15 Enkel.

Wiesbaden, 18. Oktober 1918.
Ludwigstraße 8.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. d. Mts., nachmittags
1½ Uhr, vom Portale des Südfriedhofes aus statt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom liebsten was man hat,
muß scheiden.

Tieferschüttet teile ich allen Freunden, Verwandten und
Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, mein
einziges Glück, mein heißgeliebtes Kind, unser liebes Nichten und
Enkelchen

Marta

nach kurzem, aber schwerem Leiden, im Alter von 7 Jahren durch einen
sanften Tod zu erlösen.

Die tieftrauernde Mutter:

Julia Leng
Familie Karl Leng.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1918.
Wellstr. 20, 2.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. Oktober, nachmittags
3¼ Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Freitag abend 9¼ Uhr verschied nach stäbigem, schwerem, mit
Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine hertzengute
Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Marie Schnell

geb. Weil.

In tiefem Schmerz:

August Schnell, Postkassener
und Tochter, Erna.

Wiesbaden, Wellstraße 5, Sonnenberg,
Pieternariburg (Süd-Afrika).

Die Beerdigung findet an ihrem 31. Geburtstag, Dienstag,
den 22. Oktober, nachmittags 3¼ Uhr, von der Leichenhalle des Süd-
friedhofes aus statt.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter und
Großmutter bewiesene Teilnahme sprechen wir auf diesem Wege
unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Pfarrer Daniel Conradi
Familie Gärtnereibesitzer Friedrich Caffa
Familie Lehrer Heinrich Erbe.

Wiesbaden, Herborn, 19. Oktober 1918.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen heißgeliebten, treuen,
unvergesslichen Vatten, den treusorgenden Vater meiner Kinder, unsern lieben
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Fritz Seidel

Schornsteinfegermeister

nach kurzem, qualvollem Leiden Freitag nacht 2½ Uhr, wohlversehen mit den
hl. Sterbesakramenten, im 31. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In unsagbarem Schmerz
und im Namen aller Angehörigen:

Frau Maria Seidel geb. Heinrich
Adalbert, Ferdinand Seidel
Ferdinande Heinrich.

Wiesbaden, Ronin, Altona, Dirckelwig, Nikolai, Sobrau,
Schwalbacher Straße 29. Bonifatschowitz u. im Felde, den 18. Okt. 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Diebricher Friedhofes aus statt; das feierliche Seelenamt
Mittwoch, den 23. Oktober, vormittags 9.15 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

1122



Statt besonderer Anzeige.

Am 18. Oktober entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit
meine liebe gute Freundin

Fräulein Anny Zehren

im 26. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz:

Maria Peter.

Wiesbaden, 20. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr von der
Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine
treue, liebe Frau

Anna Frädert

geb. Stippler

wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach
4tägiger, schwerer Krankheit im Alter von 55 Jahren
zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bittet

Der tieftrauernde Gatte J. Frädert
sowie

Familie Wilhelm Schmidt
Familie Ferdinand Schmidt
Familie Heinrich Füllein.

Wiesbaden (Göbenstraße 17), den 19. Oktober 1918.
Niedertiefenbach, Charlottenburg.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 22. Okt.,
nachmittags 3¼ Uhr, vom Südfriedhofe aus.

:: Nie wiederkehrende Gelegenheit ::

Günstig für Brautpaare.

Kompl. Schlafzimmer, best. aus 2 Betten mit Sprungrahmen, aufgeschütteten Matratzen und Kissen, Tür, Kleiderschrank, Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 2 Nachttischen, hochmodern, fast neu, 1820 Mk. Fremdenzimmer, hell eichen, Bettstelle mit Sprungrahmen und Matratzen und Kissen, Tür, Kleider- und Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 1 Stuhl 1850 Mk. Fremdenzimmer in Mahagoni, Bettstelle mit Sprungrahmen und Matratzen und Kissen, Tür, Kleider- und Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 1 Stuhl 1100 Mk. Speisezimmer, Kuchentisch, best. aus Eiche, Sofa mit Umbau, Spiegel-Aufsatz, großer Ausguss, 8 Lehnstühle 1850 Mk. Gr. weißer Kleider- und Waschkommode (Bruchstück) 300 Mk. Verkleidung mit großem Trumeauspiegel u. Säulen 280 Mk. dazu passender Tisch (reichlich geschliffen) 100 Mk., großer Stein- und Porzellan-Service, wie neu, 120 Mk., antiker Kleider- und Waschkommode 160 Mk., Friseurtoilette mit Kassetten 120 Mk., Mahag.-Bücher- und Briefkasten 200 Mk., großer Trumeauspiegel in Gold mit Unterfisch und weißer Marmorplatte 90 Mk., Trumeauspiegel in Eichen 180 Mk., Trumeauspiegel in Rußb. 85 Mk., Waschkommode von 40 Mk. an, Herren-Schreibtisch 100 Mk., Damen-Schreibtisch 135 Mk., Gaswärmegerät, passend für Hotels u. Pensionen, mit Zubehörteilen 85 Mk., Nachttische mit Marmor von 20 Mk. an, lad. Nachttisch 14 Mk., Tür, kleiner Kleider- und Waschkommode 55 Mk., Betten mit Sprungrahmen von 40 Mk. an, Ausguss in großer Anzahl von 45 Mk. an, Kuchentische von 10 Mk. an, Salon-, ovale, Ripp-, andere Tische, Ventilatoren, Standuhren, Schlichtkörbe, Teppichmaschinen, Rotenänder, Wanduhren, Bilder, Gemälde-Sammlung, hochleg. Eichen-Silber- und Gold-Schrank, große Partie Aufstellflächen, ar. Auswahl in Leinwandstoffen, Orientteppichen, Briefmarken, Kissen, Bettdecken, Gabeln, Messer, Löffel zu staunend billigen Preisen. Ferner 2 gut erhaltene Pianos, schwarz und Aufbaum.

Sämtliche hier angeführten Gegenstände sind vom Magistrat von der Versteigerung freigegeben und werden ohne Bezugskasse verkauft.

Wellrichstraße 37

August Reinigers Gelegenheitskäufe.

Telephon 6109.

Ferntransporte ohne Umladung.

Wiesbadener Transport Gesellschaft Friedrich Zander jr. & Co.

Wiesbadener Transport Gesellschaft
Friedrich Zander jr. & Co.
Fernsp. 1048 Wiesbaden Adelheidstr. 44

Stadumzüge.

von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.

Pelze

Hüte, Kragen, Muffe
werden umgearbeitet und neu angefertigt
in bekannt guter Ausführung
A. Koerwer Nachflg.

Billige Schuhe u. Pantoffeln für Haus u. Sommer
Sohle fertigt jed. sofort aus Stoffabfällen u. so, selbst an. Preis
des prim. Schuhes mit Nachschub für jede Größe Mk. 2.25
franko Nachh. Willi Franke, Beienstedt 38 b. Halle a. S.

Prima Leiter- und Kastenwagen
von 3 bis 10 Btr. Tragkraft zu unseren bekannt
billigsten Preisen zu haben bei

H. Baer & Co.,

Wellrichstraße 51,

Telephon 406.

Brennholz, sehr trocken, kl. geschn. und gespalten
sowie Schreinerabfälle, Buchen u.
Kiefern gemischt ab 10 Btr. durch
unsere Fuhrer liefern zu städtischen Preisen.

Telephon 411. Gebr. Neugebauer
Schwalbacher Str. 36.

Im Reisebüro L. Rettenmayer Wiesbaden

Kaiser-Friedrich-Platz 2

Telephon 242 — 2376

erhalten Sie:

Fahrkarte,

Schlafwagen

zu Originalpreisen.

Gepäckabfertigung durch eigne Abfertigung

Gepäckversicherung

Auf Wunsch kostenlose Zustellung durch Eilboten.

Alle Auskünfte gern und kostenlos.

Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros G. m. b. H., Berlin.

740

Leibrenten-Versicherung.

Die von mir vertretenen, unter Staatsaufsicht stehenden erbklassigen Gesellschaften zahlen für je Mk. 1000.— Einlage beim Eintrittsalter von beifolgender Weise:

	50 1/2	55 1/2	60 1/2	65 1/2	70 1/2	75 1/2
Männl. Personen:	75.20	85.58	100.62	122.81	154.48	202.38
Weibl. Personen:	69.20	80.37	94.58	113.83	138.14	164.85

als lebenslängliche Jahresrente. Beim Eintrittsalter in den Zwischenjahren sind vorstehende Rentensätze abgestuft. Jederzeitiger Eintritt. Die sofort beginnende

Erhöhung des Einkommens

ist bei der andauernden Forderung und Steuerbelastung für nicht mehr im Erwerb stehende ältere Personen (Rentner, Ehepaare, Pensionäre, alleinlebende Damen) dringend empfehlenswert. Vollkommen sichere Kapitalanlage; bei bel. Einkommen sind mündellichere Wertpapiere statt barer Einzahlung zulässig. Rentenzahlung in die Wohnung ohne Lebensattest. Strengste Verschwiegenheit. Kostenfreie Vermittlung.

Sch. Port. Generalagent, Wiesbaden, Luffenstr. 26. (9—12 1/2)



Korsett „Bequem“

Gesetzlich geschützt u. Nr. 641533.
Aerztlich empfohlen.

Spezialfäçons für starke und für schlanke Figuren, nur Friedensmaterialien, grosse Auswahl bester Stoffe etc.
Tadellose Figur — Abnahme von Leib und Hüften. — Kein Hochrutschen.
Kein Frösteln über den Rücken.
Freiliegen des Magens. — Nur rostfreies Material.

Carl Goldstein,
Webergasse 18.

Sehnen in der Mitte Planchette ohne seil. Anproben ohne Kaufzwang. — Teleph. 605. ohne Schärung

Die Einlieferung von

Juwelen, Gold und Silber

ist eine vaterländische Pflicht.

Annahme von Juwelen, Gold und Silber
Juwelen zum Verkauf durch die Diamanten-
Regie, Gold und Silber gegen Vergütung
:: des Gold- und Silberwertes ::

bei der

Gold- und Silber-Antaufsstelle

Marktstraße 14

an allen Wochentagen, ausgenommen Samstag, vormittags von 10—12 Uhr.

926

Neuheit!

Kein Ersatz!

Erprobt!

Überall bewährt!



Ein Versuch genügt!

:: Auswechselbarer Dauerbesen ::

für Haus, Hof, Straße, Stall, Lager.

1113

Gründliche Reinigung! :: Größte Sauberkeit! :: Billigst im Gebrauch!

NB. Nach Abnutzung stets noch als Schrubber zu verwenden.

Ersatzteile erhältlich.

Alleinverkauf nur bei: Ludwig Heerlein, Goldgasse 16, Wiesbaden.